Oberleutnant Erich Mosterts, Goch,
Träger des Deutschen Kreuzes in Gold

Tapfere Söhne des Klever Landes

Von Hans Janssen

Kriegszeiten sind Zeiten der Bewährung, sie scheiden die Spreu vom Weizen. „Ohne Schwert ist der Mann dem Schicksal seines Lebens ausgeliefert", um mit Kurt Eggers zu sprechen, „mit dem Schwerte in der Hand aber überwindet er, was soeben noch unüberwindlich erschien." Das Kriegertum des Mannes, der seinen Mut und seine Tapferkeit der Nation nutzbar zu machen sucht, sieht sein einziges Bestreben darin, dem Volke wertvoll zu sein. Gar mancher zahlt dafür einen hohen Preis, den Preis seines Lebens, denn „jedes Wandeln auf der Höhe ist mit der Gefahr des Absturzes verbunden, und Leben und Sterben liegen beim Krieger eng beieinander". Ihre Namen aber sind unvergänglich.

„Besitz stirbt,
Sippen sterben,
du selbst stirbst wie sie.
Eins nur weiß ich,
das ewig lebt:
der Toten Tatenruhm!"

So haben in diesem großen Ringen um Deutschlands Freiheit und Zukunft, das 1914 seinen Anfang genommen und nun im Jahre 1939 seine entscheidende Fortsetzung gefunden hat, auch zahlreiche Söhne unseres Kreis Klever Grenzlandes ihre Tapferkeit zu Führer und Volk mit dem Tode besiegelt. Mit ihrem Sterben verbindet sich manch tapfere Tat, die unvergeßlich bleiben wird. Diesen Helden ist im Herzen aller unserer Kreis Klever Heimat ein Ehrenplatz gesichert, und ihre Namen werden in die Geschichte eingehen. Trägt doch ihr Opfertod reiche Früchte für unser gesamtes Volk.

„Fragt nicht!
Klagt nicht!
Die gefallen,
sind uns allen
neu verbunden,
denn ein Volk
hat heimgefunden."

Viele schmücken heute deutsche Tapferkeitsorden. Gar oft begegnen wir in diesen Tagen in der Brandung des Alltags dem jungen oder älteren Fronturlauber mit dem Band des EK. II oder des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern im Knopfloch oder gar mit dem EK. I auf der linken Brustseite. Andere wiederum tragen das Infanteriesturm- oder U-Bootabzeichen, die Frontflugspange u. a. m. Wieviel Tapferkeit und Todesverachtung verbergen sich hinter diesen Auszeichnungen! Die Taten dieser Kreis Klever Söhne sind bereits Legion geworden, und es wäre ein unmögliches Unterfangen, sie im Rahmen dieser Abhandlung einzeln würdigen zu wollen. Einige indessen verdienen aus der Menge herausgehoben zu werden. Mit ihrer Würdigung ehrt die Heimat zugleich alle anderen Söhne, die sich durch besondere Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet haben.

Der Führer verlieh das Deutsche Kreuz in Gold an:

Oberleutnant Erich Mosterts

Erich Mosterts (Goch), geboren am 5. April 1914, wählte nach Erlangung der Mittleren Reife an der Landwirtschaftsschule in Kleve den kaufmännischen Beruf. Von Oktober 1935 bis 1937 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in einem Infanterieregiment und wurde im zweiten Jahr seiner Dienstzeit Reserveoffiziersanwärter. 1939 zog er mit seinem Regiment und seinen Leuten als Unteroffizier ins Feld und nahm vom 10. Mai 1940 ab an den Kämpfen in Belgien und Frankreich teil. Am 1. Juni 1940 wurde er zum Leutnant befördert. Am 8. Juni 1940 erhielt er das EK. II. Er wurde Bataillonsadjutant, und gleichzeitig erhielt er das Infanteriesturmabzeichen verliehen. Im Januar 1941 wurde er zu einem neugebildeten Gebirgsjägerregiment als Zugführer kommandiert. Vor dem Abmarsch nach Rußland wurde er Kompanieführer der 1. Kompanie dieses Regiments. Am 15. Juli 1941 wurde ihm für einen Durchbruch durch eine russische Bunkerlinie (Stalin-Linie) von seinem General auf dem Kampffeld das EK. I überreicht. Beim Übergang über den Dnjepr setzte er mit der vordersten Welle über und betrat als erster das Feindufer, wo er ein flankierendes Widerstandsnest der Bolschewisten allein mit Handgranaten angriff und vernichtete. Bei einem anschließenden Angriff auf eine sowjetische Ortschaft ging er, bis zu den Hüften durch einen Sumpf watend, seiner Kompanie voran und riß sie mit vorwärts. Die Ortschaft konnte er nehmen und über 100 Gefangene machen. Bei einem späteren Angriff auf ein anderes sowjetisches Dorf drang er wiederum als erster ein, obwohl seiner Kompanie ein heftiges Abwehrfeuer entgegenschlug, das noch durch 7 Sowjetpanzer unterstützt wurde. Hier konnte er drei Panzer erbeuten, 300 Gefangene machen und durch einen schnell nachgezogenen Pakzug auch noch die vier restlichen Panzer abschießen lassen. Für seinen heldenhaften Einsatz verlieh ihm der Führer am 29. Dezember 1941 das Deutsche Kreuz in Gold. Im Juni wurde er dann bei einem Angriff durch einen Schuß in die Ferse verwundet.

Jagdflieger Oberfeldwebel Stefan Litjens

Jagdflieger Oberfeldwebel Stefan Litjens

Stefan Litjens ist aus Wissel gebürtig und hat sich von seiner Jugend an sehr stark für den Segelsport interessiert. Er gehörte dem NSFK.-Sturm 8/67 Kleve an und hat in diesem Sturm die vormilitärische Ausbildung als Segelflieger erhalten, deren Krönung in der Ablegung der C-Prüfung bestand. Hier erhielt er auch die erste Motorausbildung. Stefan Litjens steht seit Anfang dieses Krieges als Jagdflieger im Fronteinsatz. Er war zunächst im Westen eingesetzt und erzielte hier im Kampf gegen Franzosen und Engländer 9 Abschüsse, u. a. den 500. Abschuß des Geschwaders, dem er angehört. Er nahm auch an zahlreichen Angriffsflügen gegen England teil. Später war er mit seinem Geschwader im Osten eingesetzt. An der Ostfront erhöhte er seine Abschußziffer auf 23. Beim 24. Abschuß, der inzwischen auch seine Anerkennung gefunden hat, wurde er schwer verwundet. In diesen Kämpfen an der Ostfront gelang es ihm u. a., an einem Tage fünf Abschüsse zu erzielen, wofür er von seinem Geschwaderkommodore ein besonderes Anerkennungsschreiben erhielt. Das EK. II. und I. Klasse, die Goldene Frontflugspange und das Verwundetenabzeichen in Silber waren ihm inzwischen an Auszeichnungen zuteil geworden. Außerdem wurde dem zum Oberfeldwebel beförderten Jagdflieger der Ehrenpokal des Reichsmarschalls Göring in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen überreicht.

Nach seiner Verwundung ehrte der Führer die Leistungen Stefan Litjens durch die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold. Stefan Litjens hat sich inzwischen von seiner schweren Verwundung erholt und ist wieder zu seinem Geschwader zurückgekehrt. Eine Augenverletzung hindert ihn zur Zeit allerdings am Einsatz, jedoch besteht sein größter Ehrgeiz darin, demnächst wieder mit seinen Kameraden gegen den Feind fliegen zu können.

Die Kreis Kleve Heimat schaut voll Stolz auf diese tapferen Söhne und spricht ihnen an dieser Stelle Dank und Anerkennung aus.